

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Mittagszeitung im Kreise St. Goarshausen.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Insertate pro Spalte
je 10 oder deren Raum 30 Pfg.
Reklamengteile 20 Pfg.

Amtsblatt der Stadt Braubach.

Verantwortlicher Redakteur: A. Lenz.

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13.

Redaktionsstempel

10 Pfg. voranbringen

Postfach Nr. 7839 Braubach-Kreis.



Druck und Verlag der Buchdruckerei von
A. Lenz in Braubach.

Gründungsbeilage

Jährlich zweimal Jahrgang und einmal
Kalender.

Bezugspreis

monatlich 1,25 Mark,

durch die Post bezogen viertel-
jährlich 3,75 Mark,

von denselben frei ins Haus
geliefert 4,17 M.

Nr. 4.

Braubach a. Rhein, Dienstag, den 6. Januar 1920.

30. Jahrgang.

Wilhelms II. Briefe an den Zaren.

Ausgrabungen aus den Jahren 1895/96.

In englischen, amerikanischen und französischen Blättern werden zurzeit Briefe veröffentlicht, die nach der Ermordung des Zaren Nikolaus II. in Jekaterinburg in seinem Nachlaß gefunden wurden und die von dem deutschen Kaiser stammen. Ohne Zweifel handelt es sich um Privatbriefe, die nach ihrer Veröffentlichung jedoch zweifellos allgemeines Interesse gewinnen, da sie sehr oft den Beziehungen der inneren und äußeren Politik mit Lebhaftigkeit Kritik und Urteil anwenden. Dies und jenes aus den Briefen, die in der russischen Zeitung abgedruckt werden, ist bekannt, so namentlich der Temperamentsausbruch, der sich in der Bemerkung kundtut, „Sentrum und Sozialdemokratie seien bald reif, laun und sonderbar geknickt zu werden.“ Wie man schon hieraus ersieht, sind die Schriftstücke schon etwa ein Vierteljahrhundert alt, auch die übrigen bis jetzt bekanntgewordenen Gedankenübermittlungen an den Zaren stammen aus dem Jahre 1894 und 1895. In einem Briefe, datiert „Potsdam, Neues Palais, 8. 11. 1894“ heißt es u. a.:

Die schwere und verantwortungsvolle Aufgabe, für welche ich die Vorlesung auszuheben habe, ist für mich durch den so unermesslichen und vorzeitigen Tod Deines lieben, tief betrauten Vaters mit der Würdigung einer Überwachung zugefallen. Wie früher wirst Du mich in unveränderter Freundschaft und Liebe zu Dir stets unverändert finden. Was unsere politischen Ideale sind, wissen wir beide genau, und ich habe unserer letzten Unterredung in Berlin nichts hinzuzufügen. Ich kann nur den Ausdruck absoluten Vertrauens zu Dir wiederholen und die Versicherung, daß ich stets die alten Beziehungen gegenseitiger Freundschaft mit Deinem Hause pflegen werde, in der ich von meinem Großvater erzogen wurde.

In einem Schreiben aus Kalkenbrunn (Schwarzwald) vom 26. April 1895 — dem der Hefenbrief vorausgegangen ist — betont der Kaiser abermals die Notwendigkeit des Zusammenhaltens zwischen Deutschland und Rußland und die gelbe Gefahr, vor der ganz Europa sich schützen müsse.

Ich danke Dir aufrichtig für die ausgezeichnete Art, in der Du die komplizierte Aktion Europas zur Wahrung seiner Interessen gegen Japan in die Wege geleitet hast. Es war dabei Zeit, daß energische Schritte getan wurden, und es wird in Japan und anderswo einen ausgezeichneten Eindruck machen. Ich werde sicherlich alles tun, was in meiner Macht steht, um Europa ruhig zu halten, und auch den Rufen Rußlands bedenken, so daß niemand Deine Aktion in der Richtung des Fernen Ostens behindern wird. Ich werde der weiteren Entwicklung unserer Aktion mit Interesse entgegensehen und hoffe — ebenso wie ich Dir mit Freunden helfen werde, die Frage einer etwaigen Annexion von Gebietsstücken für Rußland zu lösen — Du wirst gütigst darauf sehen, daß Deutschland ebenfalls irgendwo, wo es Dir nicht geniert, einen Gewinn zu erwerben vermag.

Wenigstens belästigt sich der folgende Brief von der Nordsee aus Stora Sundby, vom 10. 7. 1895 mit den Fragen des fernsten Ostens. Der Kaiser wurde dabei von russischen Kriegsschiffen begrüßt und besprach sich mit dem Großfürsten Alexanderowitsch. Der Kaiser sagte:

Ich habe mich geheut, um lernen (lernen) zu können, wie eine unsere Interessen im fernsten Osten miteinander verknüpft sind; das meine Schiffe Oeder hatten, die Detmigen um Ostasien zu unterhalten, wenn die Dinge ernst würden; daß Europa Dir dafür danken müsse, daß Du die große Zukunft der Frage so schnell erkannt hast, die für Rußland darin liegt, seine Aufmerksamkeit nicht allein auf den Osten zu richten, sondern die alte christlich-entropische Kultur gegen Angriffe der Mongolen und des Buddhismus zu verteidigen, und daß ich niemandem den Versuch erlaube, sich in Deine Sache einzumischen — und daß in Europa von russischen Angriffen, während der Zeit, da Du die große Vision erfüllt, die der Himmel Dir vorzeichnet hat. Was ist so sicher wie das Amen in der Kirche!

Ähnliche Gedanken werden laut in einem Briefe aus Jagdhaus Rominten, 20. 9. 1895. Diefem Schreiben ist in Abdruck des bekannten russischen Briefes beigefügt, worin Kaiser Wilhelm die „gelbe Gefahr“ darstellt, daß die Unterdrückung trägt „Völker Europas, wahret Eure eigentlichen Güter“. Dann werden Warnungen vor einer zu großen Intimität mit Frankreich ausgesprochen mit Bezugnahme auf französische militärische Maßnahmen, die man in Deutschland mit größtem Mißtrauen betrachte. Es heißt da:

Gott weiß, daß ich alles, was in meiner Macht liegt, getan habe, um den europäischen Frieden aufrechtzuerhalten; aber wenn Frankreich, offen oder heimlich auf diese Art erregt, weiter mitten im Frieden alle Regeln internationaler Höflichkeit und des Friedens verläßt, dann wirst Du Dich, mein lieber Niko, eines schönen Tages selbst vollends plötzlich in den schrecklichen Krieg hineinziehen, den Europa jetzt erlebt hat — einen Krieg, für den die Waffen und die Geschichte vielleicht Dich als den Urheber verantwortlich machen werden. Ich habe einige Erfahrung in der Politik und ebe gewisse unverkennbare Anzeichen, deshalb eile ich zu Dir, mein Freund, um im Namen des europäischen Friedens anzufragen: wenn Du auf Gerechtigkeit und Verstand mit den Franzosen verhandelt bist, dann rufe diese vernünftigen Schritte zur Ordnung und heile sie stillschweigend.

Ein weiterer Brief, wieder aus Potsdam, Neues Palais, 25. 10. 1895, bewegt sich auf der gleichen Bahn der eindringlichen Mahnungen vor allzu starken Annäherungen an Frankreich und enthält die charakteristische Äußerung:

Ich hielt es für richtig, ganz offen über Frankreich mit ihm (mit Lobanow, dem russischen Diplomaten) zu sprechen, denn er sagte mir, Du hättest ihn in Kenntnis gesetzt. In innerer Rücksicht habe ich mich bemüht, ihm zu zeigen, daß ich nicht mißverstanden sein möchte. Daß es nicht die Tailache des „Rapports“ oder der Freundschaft zwischen Rußland und Frankreich ist, die beunruhigend wirkt — jeder Herrscher ist der alleinige Denker der Interessen seines

Landes und gestalter seine eigene Demagogie — sondern die Gefahr, die unserem Prinzip des Monarchismus dadurch droht, daß die Republik in der Form, wie sich die Freundschaft zeigt, auf ein Wiederherstellen gehoben wird. Das bedingte Erscheinen von Fürsten, Großfürsten, Staatsmännern, Generälen in „vollem Wuchs“ bei Reuen, Beliehungen, Diners, Rennen, zusammen mit dem Haupt der Republik oder in seiner Umgebung, macht die Republikaner — als solche — glauben, sie seien ganz ebdare, ausgezeichnete Leute, bei denen Fürsten verkehren und sich zu Hause fühlen können.

Dann ist von den Bewidlungen wegen der armenischen Unruhen, der Türkei und der englischen Politik im Orient die Rede. Der Kaiser erklärt, nicht einen pommerischen Grenadier in Bewegung setzen zu wollen, wenn England in Afrika oder sonstwo mit irgend jemand Scherereien haben sollte, besond, er werde Rußland den Rücken freihalten wollen bei seiner Aktion im Fernen Osten. Gegen Frankreich werde nichts geschehen von seiner Seite, vorausgesetzt, daß man ihn nicht angreife. — Ende 1895 begannen mit dem Bischof Jamesons die Auseinandersetzungen zwischen Großbritannien und den Burenrepubliken, eine deutsche Note verlangte die Aufrückhaltung des bisherigen Rechtszustandes, die Krügerdepeche wurde bekannt, worin Wilhelm II. den Präzedenzfall zu seinen Siegen beglückwünschte. In England entstand Erregung und der Kaiser schreibt aus Potsdam, 2. Januar 1896:

Nun ist plötzlich die Transvaal-Republik in höchst gemeiner Weise angegriffen worden, wie es scheint, nicht ohne Englands Mitwirkung. Ich habe eine sehr ernste Sprache in London geführt und Verbindung mit Paris zur gemeinsamen Verteidigung unserer getrennten Interessen hergestellt. Ich hoffe, auch Du wirst diese Frage freundlich erwägen, denn es handelt sich um den Grundlag der Anrechtserhaltung einmal geschlossener Verträge. Ich hoffe, es wird alles wieder zurechtgerückt werden, was da wohl, ich merke den Engländern niemals erlauben, Transvaal zu unterdrücken.

Leben und Wissen.

— Königen tritt vom Lehramt zurück. Wilhelm von Königen, der große Philosoph und Entdecker der nach ihm benannten Strahlen, tritt von seinem Lehramt an der Münchener Universität, an der er seit 1890 wirkt, zurück. Der Gelehrte vollendet am 27. März sein 75. Lebensjahr. Sein Nachfolger in München wird Professor Dr. Wilhelm Wien, der für seine Arbeiten über Wärmestrahlung 1911 den Nobelpreis für Physik erhielt.

— Komprimierte Luft als Triebkraft. Nach einer Mitteilung aus Rio de Janeiro hat ein brasilianischer Ingenieur namens Gas ein neues System der Triebkraft, das allen andern überlegen sein und sich dabei erheblich billiger stellen soll, entwickelt. Dank dieser Erfindung soll man fortan Schiffe und Lokomotiven anstatt mit Kohlenheizung und Dampftrieb mit Komprimierter Luft antreiben lassen, was da wohl, ich merke den Engländern niemals erlauben, Transvaal zu unterdrücken.

Der Triumph des Lebens.

Roman von Lola Stein.

Nachdruck verboten.

Sie konnte sich gar nicht bestimmen. Datten so wunderliche Träume sie gequält? War es Wirklichkeit, was sie erlebte?

Sie schickte das plaudernde Kind aus dem Zimmer, dachte nach, begann sich. Ja, alles, alles war Wirklichkeit. Grausige, unverständliche, furchterliche Wahrheit.

Irene schied sich an. Sie tat es wie im Traum. Und dachte dabei immer: „Was soll ich nun sagen? Was tun? Wie lange ich es an, hier aus dem Hause zu kommen?“

Die Tante kam zu ihr, besorgt und fragend, was Irene fehle. Sie entschuldigte sich mit heftigen Kopfschmerzen, mit einer schlecht verbrachten Nacht. Ob man nicht Walter telefonieren wolle, fragte Frau Volkmer. Nein, nein, nicht.

Irene wollte den Bruder nicht wiedersehen, bis sie einen festen Entschluß gefaßt, bis sie das Volkmerische Haus verlassen. Sie wünschte Walter ein nochmaliges Betreten dieser Räume, in denen das Verbrechen geschehen war, zu erleben.

Die Tante meinte Irences müden, zerquältem Wesen an, daß sie lieber allein wäre. Da ging sie, innerlich unruhig, denn sie fühlte, irgend etwas stimmte hier nicht. Seiter und frisch war Irene, als sie sie gestern nachmittags zuletzt gesehen, bleich, erschöpft, gebrochen, so fand sie sie wieder.

Irene sah still mit verschlungenen Händen, als sie allein war, und zergahelte ihr Hirn nach einem Ausweg, um fortzukommen. Was sollte sie der gütigen alten Dame, die stets mütterlich zärtlich zu ihr gewesen, sagen? Ach, sie hatte ihr Mutter werden sollen, in Gedanken hatte Irene ihr oft lieblosend diesen Namen gegeben. Und nun?

Und wie sollte sie Viskens ihr Geben begreiflich machen? Sie mußte es nicht. Aber sie fühlte, daß sie nicht lange mehr verweilen durfte, nicht so lange, bis

Dorff Volkmer zurückkam. Sie ahnte, daß ihr die Kraft fehlen würde, denn Mann ihrer Liebe gegenüberzutreten und dann zu gehen.

Und während sie noch dachte, erwog und überlegte, kam das Stubenmädchen und meldete ihr, daß Herr Admer sie zu sprechen wünsche.

Suerst wollte Irene ihn abweisen, dann aber dachte sie, daß er vielleicht Nachricht von Walter bringen würde, und daß es wohl Nützlich sei, was ihn zu dieser ungewöhnlichen Vormittagsstunde zu ihr führe.

Sie ordnete an, Herrn Admer in den Salon zu führen. Als sie aber ihr Zimmer verließ, ließ sie in der Tür mit ihm zusammen.

„Ich möchte gern ganz allein mit dir sprechen, Irene“, sagte er, „es ist darum besser, wir bleiben in deinem Zimmer. Vorn sind wir ja doch nicht ungestört.“

Sie sah ihm an, daß er erregt war. Er brachte wohl Wichtiges. Sie verweilte nicht einmal Erregung mehr. Was konnte auch nun noch kommen, was gab es noch, das die Schreden, das Grauen der letzten Nacht zu erhöhen vermochte?

Sie wußte dem Wunsche des Fremdes, ließ sich in ihrem Zimmer müde und apathisch ihm gegenüber nieder und fragte leise:

„Warum kommst du, Helmut? Und was bringst du mir?“

Er sprach nicht gleich. Seine Augen umfingen ihre geliebte Gestalt, blieben haften auf ihrem schönen Gesicht, dem der tiefe Lebensgenuß im Mund und Augen einen neuen Reiz verlieh. Ein Freudenstrahl brach aus den Widen des Mannes, als er Irene betrachtete, ein Strahl des Triumphes, den sie wohl sah, den sie aber nicht begriff. Dann sagte er:

„Irene, du stehst im Begriff, dieses Haus zu verlassen und weißt nicht, wohin du gehen sollst, nicht wahr?“

Sie erwiderte: „Eine unerbittliche Unruhe bemächtigte sich ihrer, ließ die Lippen von ihr weichen. Was wußte dieser Mann? War er zum Mitwider des entscheidenden Geheimnisses geworden?“

„Woher weißt du das?“ fragte sie schon. „Von Walter? Was hat er dir gesagt?“

Nehmen wir an, ich wüßte es von Walter, Irene, das ist ja gleich. Das Wichtigste ist, daß du nicht weißt, welchen Grund du für dein Gehen angeben und wohin du dich wenden sollst. Und da wollte ich dich bitten, werde meine Frau. Damit ist dein Gehen erklärt, damit hast du ein Heim, hast einen Menschen, zu dem du gehst und wirst — trotz allem — noch glücklich werden, Irene!“

Sie sah ihn verständnislos an. „Helmut, wie oft schon habe ich dir die Antwort auf die elbe Frage gegeben. Was du willst, kann nicht sein. Und ich glaube, du hättest dich seit langem in das Unabänderliche gefunden.“

„Weil ich nicht mehr von meinen Wünschen sprach, Irene? Erinnerst du dich an die erste Unordnung, die wir in dieser Wohnung hatten? Damals sagte ich dir, daß ich dies Ziel — wie alles im Leben — auch noch erreichen würde. Dann kam eine Zeit, in der ich an der Erfüllung meiner Lebenshoffnung fast verzweifelte. Bis die letzte Nacht, die Gewißheit brachte, daß ich dich jetzt erlangen werde.“

„Die letzte Nacht? In welcher? Rätst du, Helmut. Und ich kann dir nur immer wieder dasselbe sagen: daß ich deine Frau niemals werde.“

„Überlege dir deine Worte, Irene! Ich möchte so gern, so unendlich gern, daß du freiwillig mir dein Jawort gibst. Daß ich es mir nicht zu erzwingen brauche.“

„Erzwingen, du? Ja, glaubst du denn, irgend ein Mensch könne mich zwingen, gegen meine innerste Überzeugung zu handeln?“

„Wenn die er Mensch Mitwider eines Verbrechens ist, das dein Bruder begangen, wenn er entschlossen ist, entweder dich zu eringen oder von dieser Mitwisserschaft Gebrauch zu machen, dann, glaube ich, kann er dich zwingen!“

Fortsetzung folgt.

Kleine Zeitung für einige Leser

- * Der Oberste Rat hat den Austausch der Ratifikationsurkunden endgültig auf den 8. Januar festgelegt.
- * Die Fraktion der Unabhängigen beantragte die sofortige Einberufung der Preussischen Landesversammlung zur Regelung der Gebaltsforderungen der Eisenbahner.
- * Der Oberbürgermeister von Brandenburg a. O., Schleutener, ist vom Staatsministerium zum Regierungspräsidenten in Potsdam ernannt worden.
- * Durch einen Zugunfall am 1. Januar bei Kallhof (Kreis Iserlohn) wurden zwei Reisende getötet und 23 verwundet.
- * Die Entente-Presse veröffentlicht Briefe und Sonderfriedensangebote, die Sirus von Parma in geheimen Mission für Kaiser Karl unter Beiden überbracht hat.
- * England hat in Amerika eine Anleihe von 13 Milliarden Dollar auf 50 Jahre aufgenommen.

Das Programm der Schlussitzung.

Zur Ratifizierung am 8. Januar.

Der Oberste Rat hat die Auswechslung der Ratifikationsurkunden nunmehr endgültig auf den 8. Januar festgelegt unter der Voraussetzung, dass alle Fragen über die Vorbereitungen für das Inkrafttreten des Friedensvertrages geregelt sind. Die Ratifikation soll in der Form stattfinden, dass die deutschen Delegierten zunächst das Novemberprotokoll unterschreiben. Dann folgt die Auswechslung der Ratifikationsurkunden und hierauf wird Clemenceau dem Chef der deutschen Delegation einen Brief überreichen, in dem die Äußerungen ihrer Bereitwilligkeit Ausdruck verleihen, ihre Forderungen, betreffend die 400.000 Tonnen deutschen Gasmaterials herabzusetzen, wenn bewiesen wird, dass Deutschland Wirtschaftslieben dadurch zugrunde gerichtet würde. Deutschland muss sofort nach dem Austausch der Urkunden 120.000 Tonnen Gasmaterial ausliefern, den Rest innerhalb von 2½ Jahren.

Politischer Rundschau.

Deutsches Reich.

* **Neujahrsgrußen.** Der Chef der Admiralität v. Trotha hat einen Aufruf an die Marine erlassen, in dem er sagt: „Zur Jahreswende in dieser bittersten Zeit sage ich der Marine den besonderen Dank für die hingebende Arbeit, die uns durch die schweren Tage des vergangenen Jahres bis hierher hindurch gebracht hat, und meine warmsten Wünsche für die dunkle vor uns liegende Zukunft. In diese Dunkelheit müssen wir Licht bringen durch Selbstlosigkeit in unserer Pflichterfüllung, durch hingebende Treue gegen unser Vaterland und unerschütterlichen Glauben an die Zukunft des deutschen Volkes. Wenn auch der Vernichtungswille der Feinde die Hand ausstreckt nach den letzten Resten der Seegeltung in unserer einst so stolzen Handels- und Kriegsmarine — dennoch müssen wir hindurch, gestärkt durch die Treue gegen unsere gefallenen Kameraden und durch das starke Bewusstsein, so lange der Kampf entsetzt, auch durch die Übermacht der Feinde nicht besiegt zu sein.“

* **Zur Wiederbesetzung des Kölner Erzbischofs.** Stuhles wird halbamtlich erklärt: Eine Anzahl von Blättern bringt Mitteilungen über die Neubewegung des Kölner Erzbischofsstuhles, wobei auch Namen, so der des in der Frage der Sonderbestrebungen der Rheinlande oft genannten Geistlichen Kästner, angeführt werden. So weit wir unterrichtet sind, kommt Kästner als Nachfolger Hartmanns nicht in Frage. Die Entscheidung über die Ernennung des neuen Erzbischofs steht noch aus, doch ist eine andere Persönlichkeit dafür in Aussicht genommen.

* **Die Unabhängigen fordern Einberufung der Preussischen Landesversammlung.** Im Austrage der Unabhängigen Fraktion haben Adolf Hoffmann und Rosenfeld den sofortigen Zusammentritt der Preussischen Landesversammlung verlangt. Die Tarifberatung zwischen der preussischen Eisenbahnverwaltung und den Vertretern der Eisenbahnerorganisationen drohen ins Stocken zu geraten und zu scheitern, weil die Eisenbahnverwaltung die Verhandlungen verleiht und den Forderungen der Eisenbahner hartnäckigen Widerstand entgegenstellt. In Magdeburg ist es bereits zu einem 24stündigen Eisenbahnstreik gekommen. Bei dieser Sachlage ist es Aufgabe der Preussischen Landesversammlung, einzugreifen und die Regierung zu zwingen, die berechtigten Forderungen der Eisenbahner zu erfüllen. Wir beantragen daher die sofortige Zusammenberufung der verfassunggebenden Preussischen Landesversammlung.

* **Scheidemann-Sonnenfeld.** Auf Antrag Scheidemanns hat die Staatsanwaltschaft beim Landgericht I ein Ermittlungsverfahren gegen Hermann Sonnenfeld wegen Beleidigung eingeleitet; Sonnenfeld hatte bekanntlich behauptet, dass Scheidemann einen Preis von 100.000 Mark auf die Köpfe von Liebknecht und Rosa Luxemburg ausgesetzt habe. Die Staatsanwaltschaft hatte Hermann Sonnenfeld zur Vernehmung geladen. Er ist nicht erschienen und hat sein Ausbleiben durch Krankheit entschuldigt.

* **Kautskys fürstliche Honorare.** Eine vernichtende Kritik an Kautskys Buch über die Ursachen des Krieges in der holländischen Presse. Dort schreibt ein Professor Steedwilt u. a. folgendes: „Kautsky hatte zu einer verschwindend kleinen Anzahl der ungefähr tausend Stück von der deutschen Regierung für die Veröffentlichung bestimmten Flugblätter einen tendenziösen Kommentar geschrieben und die Exemplare noch vor der Veröffentlichung von Regierungen wegen im Ausland erscheinen lassen. Allein für das der 'Nieuwe Rotterdamse Courant' überlassene Urheberrecht hat er 300.000 Mark erhalten. Der Uneigennützigkeit, der aus dem namenlosen Unglück seines Landes ein Geschäftchen macht! Der tendenziöse Charakter ist der Kautskyschen Flugblätter so daumendick aufgelegt, dass sie sich nur in wenigen in anderen, in den Ententeländern während des Krieges erschienenen Pamphleten unterscheiden. Herr Kautsky wird natürlich obige Kritik hochbedauernd zu den übrigen unklaren Legen, hat er doch eines der fürstlichen Honorare für sein Pamphlet in der Tasche. Der moralische Sieg, den er davon erdosst, ist ihm entgegen, wenigstens hier in vornehmlich denkenden Leserkreisen, die für sein Geschwätz mit seines Vaterlandes Glend nur Worte der Verachtung haben. Dies mag jedem guten Deutschen zum Troste gereichen.“

* **Die Justizreform.** Das Reichsjustizministerium hat für die Reform der Strafrechtsordnung zwei neue Gesetzesentwürfe über die Reform der Strafprozessordnung und über die Schaffung eines Jugendgerichtsgesetzes in Arbeit. Außerdem kommt eine Änderung des Gerichtsverfassungsgesetzes heraus. Die Abänderung des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Strafprozessordnung liegt bereits dem Reichsrat vor. Das Jugendgerichtsgesetz geht in nächster Zeit der Regierung und darauf sofort dem Reichsrat zu. In dem Entwurf zur Abänderung des Gerichtsverfassungsgesetzes interessiert besonders, dass eine Verminderung der Zahl der Richter angestrebt wird, wodurch man hofft, die Bezüge und die Qualität des Richterpersonals erhöhen zu können. Das Laienelement soll in großem Maße zur Rechtsprechung herangezogen werden. Auch die Frauen und Lehrer sollen beteiligt werden.

Frankreich.

* **Neuer Angriff auf Sowjetrußland.** Aus Helsingfors wird gemeldet, dass die estnische Regierung die Landung französischer Truppen, die von der Ententekommission in Reval verlangt wurde, verboten hat. Wie verlautet, wollten die Franzosen mehrere Divisionen landen, die im Frühjahr eine Offensive gegen die russische Räteregierung ergreifen sollten. Trotz weist in einer Proklamation an die Bevölkerung Petersburgs darauf hin, dass die kapitalistischen Weltmächte einen neuen Angriff auf die Sowjetregierung vorbereiten.

Ungarn.

* **Ein kommunistischer Massenmörder.** Der Terrorist Arpad Rohu hat am Tage vor seiner Hinrichtung ein Schreiben an den Oberstaatsanwalt gerichtet, in welchem er eingestand, dass er 44 Morde auf dem Gewissen habe. Er habe eigenmächtig 44 Menschen erschossen, und er habe auch an der Ermordung zweier ukrainischer Offiziere teilgenommen.

Tschecho-Slowakei.

* **Das Bevölkerungsproblem.** Die Bevölkerung des Tschecho-Slowakischen Staates setzt sich folgendermaßen zusammen: 6.291.000 Tschechen, 3.921.000 Deutsche, 1.941.000 Slowaken, 668.000 Madjaren, 250.000 Polen, 136.000 Ruthenen, 151.000 andere, zusammen: 13.355.000 Einwohner. Der neue Wahlgesetzentwurf gibt den Tschechen in der Nationalversammlung 162 Mandate, den Deutschen 81, den Slowaken 41, Madjaren 14, Polen 6, Ruthenen 3, zusammen 207. Die Tschechen und Slowaken werden also nicht die Zweidrittelmehrheit in der Nationalversammlung haben, dagegen haben die Tschechen sich die einfache Mehrheit gesichert. Gesetz soll diese Wahlordnung werden, ohne dass nur ein Deutscher zur Beratung und Beschlussfassung gezogen wird. Trotzdem die Tschechen nur 47 % der Bevölkerung bilden, erhalten sie 51 % der Mandate.

Großbritannien.

* **Die Unruhen in Irland dauern weiter an.** In Kimerel wurde in der Nacht vom 1. zum 2. Januar das Postbureau von zwanzig bewaffneten Männern überfallen und völlig ausgeraubt. In der Rasse waren an Bargeld allein zwischen 3000 und 4000 Pfund. Die Täter entkamen und wurden bisher nicht gefangen. Der Postdienst wird jetzt durch Militär aufrechterhalten.

Aus In- und Ausland.

London. „Times“ melden aus New York, dass von maßgebender demokratischer Seite erklärt wurde, Wilson beabsichtige demnächst bekannt zu geben, dass er sich nach Wendung seiner Amtszeit im März 1921 aus dem öffentlichen Leben zurückziehen beabsichtige.

Amsterdam. „Tad“ meldet, dass in diesem Frühjahr in den Niederlanden ein internationaler Kongress der arbeitslosen und katholischen Gewerkschaftsbewegung stattfinden wird.

Paris. Die hier angekommenen evangelischen und katholischen deutschen Geistlichen sind in Begleitung französischer Offiziere in drei Gruppen in die Provinz gereist, um die deutschen Kriegsgefangenen zu besuchen.

Moskau. Der Waffenstillstand zwischen Estland und Sowjetrußland wurde unterzeichnet. Er gilt vorläufig eine Woche und wird automatisch verlängert, wenn eine Kündigung nicht erfolgt.

Tokio. Das Post der Stadt Isefutsu ist besetzt. Die japanischen Frauen und Kinder verlassen die Stadt in Scharen. Die Eisenbahnbrücke über die Andara wurde vernichtet. Der Verkehr ist eingestellt.

Schlussdien.

Drahtnachrichten vom 4. Januar.

Günstiger Verlauf der Pariser Verhandlungen.

Berlin. Wie von autorisierter Seite versichert wird, nehmen die augenblicklichen Verhandlungen nach im Anfangsstand befindlichen Pariser Verhandlungen einen günstigen und glatten Verlauf.

Amerikanische Hilfe.

Berlin. Die amerikanische Hilfskommission ist unter Führung von Mr. Scattergood in Berlin einetroffen. Sie wurde von Mitgliedern des deutschen Zentralausschusses für die Amerikanische Hilfe begrüßt. Wie man aus dem Reichswirtschaftsministerium erzählt, erwartet man von der amerikanischen Hilfsaktion eine merkwürdige Wende der Lebensmittellage. Insbesondere dürfte der Zuwachs an amerikanischen Ähren für die Milchversorgung von erheblichem Einfluss sein. Um die erwarteten Lebensmittel nach ihrem Eintreffen der Bevölkerung gleichmäßig und gerecht zuzuteilen lassen sich in Zukunft im Reichswirtschaftsministerium ein Verteilungsplan ausgearbeitet, nach dem die in Betracht kommenden Gemeinden die Lebensmittel der Bevölkerung zuführen lassen.

Graf Berchtold auf der Ankerfernmast.

Wien. Nach Meldungen aus Vgram steht auf der Ankerfernmast Juvalapens auch Graf Berchtold als Urheber des Ultimatus an Serbien.

Belgiens ewige Feindschaft.

Brüssel. Die Handelskammer Antwerpen hat ihre Generalversammlung abgehalten. Vorherigen Gastein hielt eine Rede, in der er auch über die Beziehungen Belgiens zu Deutschland sprach. Der Ministerpräsident sei u. a. persönlich der Ansicht, dass eine deutsche Kolonie in Antwerpen nicht gebildet werden dürfte. Aber die Handelsbeziehungen mit Deutschland müßten auf breiterer Basis aufgebaut sein.

Italiens Entschädigungsforderungen.

Rom. Die vorläufigen Kriegsentchädigungsforderungen Italiens belaufen sich auf 9,5 Milliarden Lire. Davon entfallen 3,5 Milliarden auf die durch Luftangriffe entstandenen Schäden.

Der Kommunismus in Bulgarien.

Sofia. Der Volkswirtschaftsminister greift in bedrohlicher Weise am sich und selbst. Staatsbeamte haben sich ihm an-

geschlossen. Die Agenten aus Moskau demogen nach real im Lande. In den letzten Tagen fanden die Straßenkämpfe statt, bei denen es auf beiden Seiten 120 Tote gab.

Japans Angriff auf Sowjetrußland.

Tokio. Der Kampf zwischen Japanern und Bolschewisten ist in Sibirien auf der ganzen Front entbrannt. Der Hauptangriff der japanischen Heere richtet sich gegen den Baikalsee. Der japanische Ministerpräsident erklärte, es sei Japans Pflicht, mit allen Kräften in den Kampf gegen den Bolschewismus einzutreten.

Werb- und Volkswirtschaft.

Der Stand der Welt.

Bei der nachstehenden Tabelle bedeutet Brief — angeboten und Geld — gesucht. Die Salina steht für je 100 Gulden (G), 100 Kronen (Kr.) bzw. 100 Franc (Fr.).

Warenplätze	3. 1.	2. 1.	31. 12.
	Geld	Brief	Geld
Amsterdam G	1883 1/2	1886 1/2	1891 1/2
Kopenhagen Kr.	94 1/2	95 1/2	95 1/2
Stockholm Kr.	106 1/2	107 1/2	107 1/2
Christiania Kr.	106 1/2	107 1/2	107 1/2
Bern Fr.	879 1/2	880 1/2	884 1/2

Im Frieden kosteten im Durchschnitt 100 holländische Gulden 170 Mark, 100 dänische, schwedische bzw. norwegische Kronen 112 Mark und 100 Franc rund 80 Mark, von kleinen Kurschwankungen natürlich abgesehen.

* **Berliner Produktendrie.** Amtlich notierte Preise der Berliner Produktendrie am 3. Januar: Hafer für 1000 Kilogramm loco — Tendenz fest.

* **Nichtamtlich sind folgende Preise ermittelt, alles für 50 Kilogramm ab Station:** Erbsen, Bistoriaerbsen 380—400 Mark, gelbe und grüne Erbsen 280—370 Mark. Bohnen, weiße inländische 30—410 Mark, Bohnen 172—178 Mark, Bohnenbohnen 187—202 Mark, Bohnen 120—145 Mark, Lupinen gelbe 62—65, blaue 58—63 Mark. Gersteballe 110—123 Mark. Weizenb., loco, 40—43 Mark, drabgepreß 45—47 Mark, Strab, drabgepreß 17 1/2—19 1/2 Mark, gebündelt 15 1/2—17 Mark. Runkelrüben, 6 1/2—8 1/2 Mark, le nach Abblatation, Rohrüben, gelbe 6 1/2—7 Mark, weiße 5—5 1/2 Mark, Möhren, rote 9 1/2—10 Mark.

* **25 Mark Brotpreis pro Woche?** Sämtliche der Berliner Gewerkschaftskommission angeschlossenen Gewerkschaften haben beschlossen, zum Ausgleich der durch die landwirtschaftlichen Preisen hervorgerufenen Verteuerung des Brotes um, von den Arbeitgebern zu den geltenden tariflichen Wochenlöhnen einen allgemeinen Aufschlag von durchschnitt 25 Mark zu fordern. Die Gewerkschaftskommission ist beauftragt worden, sich an das Reichsarbeitsministerium mit dem Ersuchen zu wenden, die Unternehmer-Vertreter aller Industrien und Berufe zu einer Sitzung einzuladen, in welcher über die Angelegenheit mit den Vertretern der Gewerkschaft verhandelt werden solle. Gleichzeitig sind die Leitungen der einzelnen Gewerkschaften beauftragt worden, bei den Arbeitgebern ihre Verweise die Forderung von 25 Mark Aufschlag sofort geltend zu machen.

* **Polnische Kartoffeln.** Der polnische Reichstag hat den Minister für Preussisch-Polen Senda ermächtigt, die ganze diesjährige Kartoffel- und Leinsamenente des früheren preussischen Gebietes zu erlassen, teils um der Bevölkerung in Polen Kartoffeln zu einem Preise zu liefern, der den dortigen Bedingungen entspricht, aber auch darum, um den Wirtschaftsvertrag mit Deutschland durchzuführen, durch den dieses 5 1/2 Millionen Sentner Kartoffeln gegen Rohlen erhalten soll.

* **Englische Friesenanleihe in Amerika.** Nach einer Meldung aus New York hatte Lord Edward Grey in Amerika keine politische, sondern eine finanzielle Mission, nämlich den Abschluß einer Anleihe von 13 Milliarden Dollars auf 50 Jahre. Einzelheiten seien nicht bekannt. Diese Einzelheiten gibt aber die Zeitung „New York American“, die u. a. schreibt, die Anleihe werde durch die Reserve Federal Bank vermittelt. Sie solle alle Anleihen, die während des Krieges England, Frankreich, Belgien und anderen alliierten Ländern gewährt und deren Zinsen noch nicht bezahlt worden seien, vereinfachen. Sir George Balfour, der aus England in New York eingetroffen sei, habe erklärt, Amerika müsse sein Geld England leihen; denn England laufe in Amerika für ungeheure Summen und werde alsdann Europa bedienen.

Nach und Fern.

* **Neujahrsgruße aus dem Auslande.** In der Silvesternacht erhielt das Haupttelegraphenamt in Berlin — seit Ausbruch des Krieges zum erstenmal wieder — Glückwunschtelegramme der Telegraphenämter von Mailand und Bern, die sofort in der üblichen Weise beantwortet wurden. Aus allen andern Großstädten, auch aus dem besetzten Wien, blieben die Neujahrsgruße aus.

* **Rücktritt des Oberlandshausmeisters von Dettlingen.** Mit Beginn des neuen Jahres ist der preussische Oberlandshausmeister von Dettlingen von seinem Amte, das er seit 1912 als Nachfolger des Grafen Lehnhorff bekleidete, zurückgetreten. In Herrn von Dettlingens Amtszeit fällt der große Aufschwung des deutschen Rennsports. Sein Nachfolger ist der Geheimreitergutsbesitzer Graf von Gersdorff, der zurzeit Leiter der Zentral-Donnauverwaltung für die Provinz Ostpreußen ist.

* **Um Bismarcks dritten Band.** Die Zivilkammer des Landgerichts Stuttgart hat die Verhandlung über den Einspruch des früheren Kaisers gegen die Veröffentlichung des dritten Bandes von Bismarcks „Gedanken und Erinnerungen“ auf den 30. Januar vertagt.

* **Besserung der Hamburger Gasversorgung.** Die Wiedereröffnung der Neugasse Gasquelle, die Hamburg gerade zur Zeit der höchsten Kohlen- und Lichtnot überraschte, macht sich sehr günstig bemerkbar. Es ist eine merkwürdige Verbesserung in der Leucht- und Heizkraft der Brennstoffe eingetreten, und es kann in Hamburg schon für die allernächsten Tage mit einer Wiederausgabe von Mittagsgas gerechnet werden.

* **Eisenbahnbeamte als Kohlenhändler.** In Gelsenkirchen wurden drei Eisenbahnbeamte wegen großer Kohlenhändler verhaftet. Die Untersuchung hat ergeben, dass die Beamten allein von den Lieferungen einer Woche im letzten Monat 19 Waggons Kohlen nach Düsseldorf und Osnabrück verschoben haben.

* **Passive Resistenz auf der Schichtarbeit.** Die Firma Schichau erläßt an ihre Arbeiterschaft eine öffentliche Mahnung, die zunehmende Arbeitslosigkeit, die teilweise die Form passiver Resistenz angenommen habe, mit allen Mitteln zu bekämpfen, da sie eine drohende Gefahr für den Elbinger Betrieb darstelle. Die Firma hat bereits vor einiger Zeit auf die in den Bereich der Möglichkeit gerückte Schließung der Betriebe hingewiesen.

Buchhandlung Lemb. | 

Feige zum und gebrauchte, aber gut erhaltene

Fenster

bei abzugeben

Maß	mit 4 Flg.	a 195 hoch 110 breit
1	8	185 116
2	8	0,98 0,60
3	8	0,84 110
4	8	124 mal 119 0,90
5	8	178 0,76
6	8	250 hoch 185

Glasmeister.

Engl. Gesangbücher

— in allen Preislagen —

sind neu eingetroffen.

Buchhandlung Lemb.

Taschenlampen

Batterien, Glühbirnen
und Akkum.

wieder frisch eingetroffen

Julius Rüping.

Neu eingetroffen

Schwarze Strickwolle

a Rolle Mk. 5, 6 und 15.

Geschw. Schumacher.

Neu eingetroffen:

Briefkassetten

von den einfachsten bis zu den elegantesten

Karten mit Kuverts.

Alle sonstigen
Arten von
Schreibwaren

in der

Papierhandlung Lemb.

Eine Sendung

frischgebr. Kaffee

eingetroffen.

Chr. Wieghardt.

Buttermaschinen

aus Ia Eichenholz

in verschiedenen Größen eingetroffen.

G. Phil. Clos

Inh.: K. Gemmer.

Die kluge Hausfrau

kauft nur

Kieffer-

Einkoch-Apparate und
Konserven-Gläser.

Neinverkauf für Braubach und Umgegend:

Julius Rüping.

Codes-Anzeige.

Gestern Nachmittag 4 Uhr entschlief sanft nach
schwerem Leiden unsere gute, treubehagte Mutter,
Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwä-
gerin und Tante

Frau
Charlotte Bingel Wwe.

geb. Färber

im Alter von 70 Jahren.

Dies zeigen an mit der Bitte um stille Teil-
nahme

Die trauernden Hinterbliebenen.

Braubach, Wiedbaden, Gonsenheim und Ma-
rten, den 5. Jan. 1920.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch,
den 7. Januar, nachmittags 1,30 Uhr vom Trauer-
hause Schützengasse 3 aus.

Dankagung.

Für die liebevollen Beweise herzlichster Teilnahme während
der Krankheit und bei dem Ableben unseres lieben Sohnes,
Bruders, Schwagers und Onkels

Albert Hohl

sagen wir hierdurch allen, insbesondere Herrn Dr. med. Wagner
für die trostvollen Worte am Grabe, den Schulkameraden,
dem Sport-Verein, dem Metallarbeiter-Verein, den Vätern
der Blei- und Silberhütte, den Kranz- und Blumenpendern,
denen, die ihm auf seinem Krankenlager Gütes getan haben
sowie allen, die ihm das letzte Geleit gaben, unseren tiefgefühl-
testen Dank.

Frau Martin Hohl Wwe.

Unterröcke

in guten soliden Stoffen und schönen Farben
billig

Rud. Neuhans.

Bilderbücher,
Märchenbücher,
Jugendchriften

für Knaben und Mädchen in reicher
Auswahl eingetroffen

Buchhandlung Lemb.

Kalk und Salzriegel

eingetroffen.

Chr. Wieghardt

Abreiss- und Taschen - Kalender für 1920

sowie lose Kalenderblocks

empfehlen

Buchhandlung A. Lemb.

Waffeleisen

und

Waffebrenner

in verschiedenen Größen

empfehlen

Eisenhandlung Clos

Inhaber Karl Gemmer

Die Kirchensteuer

für das 2. Halbjahr 1919-20
bis zum 15. Januar vor-
mittags zu zahlen.

Engl. Kirchenkasse,
Braubach.

Mandoline

zu kaufen gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle
d. Bl.

Siegellack, Packpapier und Packkordel

(kein Papier)

neu eingetroffen

Buchhandlung Lemb.

Leinölkitt

empfehlen

Hch. Metz,
Glasmeister

Notizbücher

in allen Ausführungen
empfehlen

Buchhandlung
A. Lemb.

Wand- u. Schoss- Kaffeemühlen

empfehlen

Julius Rüping.

Es sind wieder eingetroffen in grauer
und brauner Emaille:

Wassereimer, Kochtöpfe, Salatschüssel, Milchtopf,
Milchträger, Eßenträger, ein- und zweiteilig,
ovale Waschbäder, Milchsiebe, Kaffeelannen und
Nachtöpfe

alles in großer Auswahl und in verschiedenen Größen bei

Julius Rüping, Eisenwarenhandlung.

Zinkwaren

Eimer, Waschtöpfe, Wannen
Zauchtrichter, Zauchschöpfer, Zauchpumpen
und Zauchverteiler,
Waschbretter mit Zinkeinlage

verschiedenen Größen neu angekommen.

G. Phil. Clos
Inh.: Karl Gemmer.

Zigarren, Zigaretten

guter

Rauch- und Kautabak

empfehlen

Hch. Metz, Brunnengasse 2.

wieder in großer Auswahl vorrätig.

Eisenhandlung Clos

Inhaber Karl Gemmer.

Anmeldescheine

wie sie für Gastwirte usw., die Fremde beherbergen, neuer-
dings vorgeschrieben, sind zu haben in der

Buchdruckerei Lemb.

frische

Rund- und Vierkant-Ofen

empfehlen

Julius Rüping.

Gewünscht werden

verkaufliche Häuser

Geschäftsbetriebe, Villen, Hotels,
Pensionen, Gasthöfe, Landwirt-
schaft, Bäckereien, Güter, Mühlen,
Fabriken, Ziegeleien, Steinbrüche,
Hypotheken-
Teilhaber-Gesuche

zuwider Unterbreitung an vor-
gemerkte Käufer-Interessenten.
Besuch kostenlos. Kein Koller,
keine Provision. Angebote von
Eigentümern erhalten an den Ver-
kauf-Verkaufs-Markt
Frankfurt a. M., Deutscher
Messe 29.

Knaben- Mützen

— in blauem Mohr —
per Stück 3 Mark

bietet an **Rud. Neuhans.**

Holländische

Shrahm- Margarine

stets vorrätig

Emil Eschenbrenner

Unterzeuge

für Herren und Kinder

empfehlen

Geschw. Schumacher.

Seidene Blusen

in großer Auswahl der möglichsten
Preisen empfehlen

Rud. Neuhans.

Pergament- Papier

in Rollen eingetroffen.

Papiergeschäft Lemb.